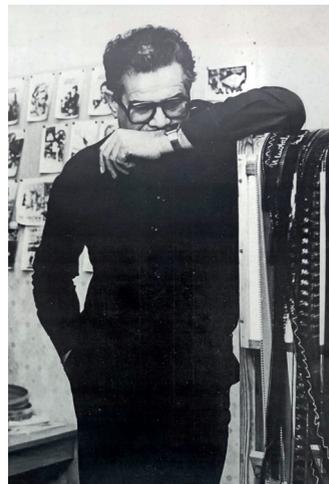


jene „Sechs Filme über die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts“, die wiederum – Stationen von Ernst Buschs Biographie einbeziehend – vom Ersten Weltkrieg bis zum Beginn der DDR reichen, mit den einschneidenden Momenten und Brüchen der Oktoberrevolution, der Weimarer Republik, ihrem Übergang zum „Dritten Reich“, dem Bürgerkrieg in Spanien und dem Zweiten Weltkrieg. Über die Schicht der gesungenen Chronik von Ernst Busch legt sich die zweite, die filmische Schicht von Konrad Wolf – woraus sich zahlreiche Querverweise ergeben, keineswegs widerspruchsfreie Verbindungen, Verschränkungen, Verknüpfungen aus Gesang, Lied, Musik mit Bild, Film, Szene. Genau darin besteht die künstlerische Leistung: Die Film-Bilder gehen aus der Musik hervor, sie verschieben und erweitern aber ihre Kontexte.

Zwar schließen die beiden Musik- und Film-Reihen mit dem Beginn der DDR ab: Während Buschs Chronik mit dem Ende des Kriegs und dem Aufbau der DDR ausklingt – und hierher gehört etwa die Interpretation von Louis Fünrbergs Zeilen

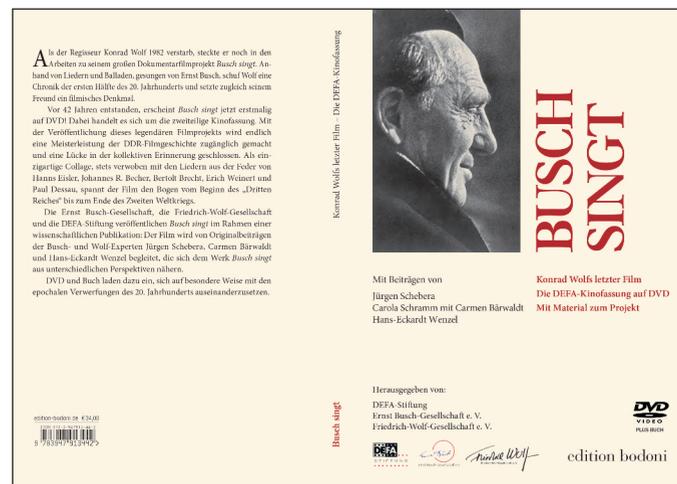


Konrad Wolf.
Busch singt, Berlin 1982

etwa die Interpretation von Louis Fünrbergs Zeilen „Wenn die Lichter wieder brennen, / wenn wir wieder lachen können, / wenn die Erde nicht von Kriegsgeschrei mehr gellt, / dann hat unsre Not ein Ende / und wir regen Herz und Hände / für den Frieden, für den Frieden in der Welt“ – geht Wolfs Filmreihe doch deutlich über diese Zäsur hinaus. Nach der Kapitulation 1945, der Rückkehr der Emigranten wie Brecht, Becher, Seghers zeigt er noch deutlicher den Wiederaufbau der DDR und ihre Entwicklung. Kurz

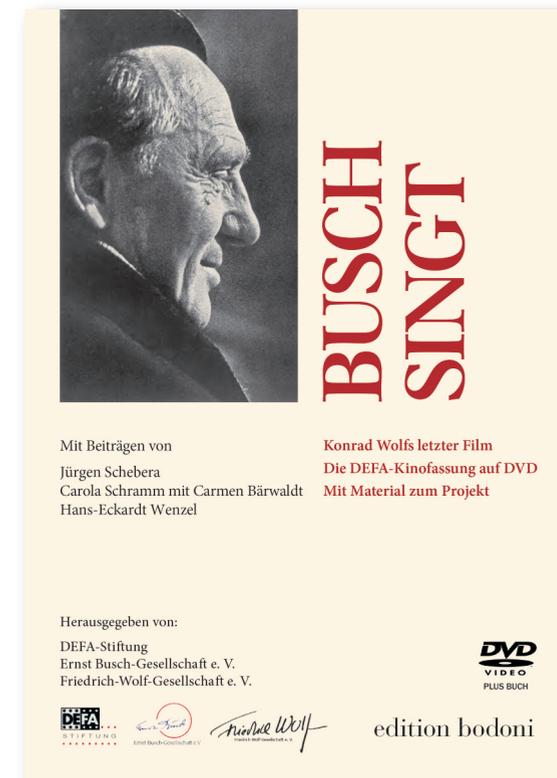
skizziert er auch Buschs Rolle in der DDR – das Wolf'sche Filmprojekt sollte zuletzt auch ein Denkmal für Ernst Busch selbst sein.

Etwas Vergleichbares – im Sinne einer filmischen „Umsetzung“ einer biographisch und politisch geprägten musikalischen Chronik – hat es noch nicht gegeben. Auch wenn wir zugeben müssen, dass der enorme Ansatz, der große Bogen des Film-Projekts in der jetzt veröffentlichten sogenannten Kinofassung (mit den Teilen 3 und 5) relativiert wird, ist in ihr doch die musikalische und filmische Chronik der Jahre von ca. 1933 bis 1945 vollständig veröffentlicht. In der Kinofassung kann man jetzt die Teile 3 und 5 direkt hintereinander als Chronik der deutschen Katastrophe sehen – und hören.



Busch singt. Konrad Wolfs letzter Film.
Die DEFA-Kinofassung auf DVD.
Mit Material zum Projekt.
ISBN 978-3-947913-44-2
34,00 Euro
edition bodoni 2024

Vom Stempellied zur Kinderhymne:
Busch singt
Konrad Wolfs letzter Film
von Michael Rieger



Ernst Busch-Gesellschaft e.V.

Busch singt also. Das ist ja ganz schön. Doch stellt sich die Frage, was es denn auf sich hat mit diesem *Busch singt*.

Um die Dimension des gleichnamigen filmischen Projekts von Konrad Wolf zu ermessen, sollte man zunächst nicht mit dem Film, sondern mit der Musik anfangen. Und das geht so: Berlin, DDR. In den Jahren von 1963 bis 1977 hatte der Sänger Ernst Busch das Projekt einer „Chronik in Liedern, Kantaten und Balladen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ realisiert. In diesen



Busch bei Radio Komintern 1936

Jahren hatte er sein eigenes Mammutprojekt umgesetzt und im Rahmen dieser Audio-Zeitchronik 226 Musik-Titel aufgenommen.

Diese Lieder umfassten 1977 schließlich 28 Mappen mit insgesamt 44 EPs (einem Schallplatten-Zwischenformat, größer als eine Single, aber kleiner als ein Longplay-Album). Dank der Initiative des Barbarossa-Musikverlages liegen diese Aufnahmen heute geschlossen – aber in neuer thematischer Zusammenstellung – auf insgesamt 10 CDs vor.

Ernst Busch hat also Lieder, Kantaten, Balladen chronologisch und thematisch so zusammengestellt, dass in ihnen die Zeit vom Ersten bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg künstlerisch nachvollziehbar wird. So reichen diese Lieder und Aufnahmen aus der Feder u. a. von Erich Kästner, Walter Mehring, Kurt Tucholsky, Erich Weinert, Bertolt Brecht, Hanns Eisler, Paul Dessau von der *Krüppelgarde* und der *Dolchstoß-Legende* über das *Stempellied*, den *SA-Mann*, den *Kälbermarsch* und die Pogrome gegen die Juden (*Es brennt, Brüder, es brennt*) bis zum Ende des Krieges, das Johannes R. Becher mit



Aurora-Chronik seit 1963



Aurora-Chronik auf CD

folgenden Zeilen beschrieben hat: „Es wird nicht lange mehr dauern, / Und es wird Friede sein, / Und wie nach Regenschauern / Kehrt wieder Sonne ein / Wie eine Angstkulisse / Stehn Trümmer um uns her. / Es soll das Ungewisse / Uns schrecken bald nicht mehr.“

Brechts berühmte „Kinderhymne“ *Anmut sparet nicht noch Mühe* (1950) reicht ebenso in die Frühzeit der DDR hinein. Wir haben hier also eine Reihe von Liedern, in denen sich die Jahre 1914 bis 1950 spiegeln, besser gesagt, in denen diese Jahre glossiert, kommentiert und künstlerisch nachvollzogen und gestaltet werden.

Und nun zu –

Busch singt: Konrad Wolfs Filmprojekt bezieht sich ganz direkt auf dieses musikalische Korpus, dieses Oeuvre der 44 Schallplatten und macht daraus seine eigene Grundlage – auf der Chronik in Liedern aufbauend leistet Wolf nun aber analog und vor allem komplementär dazu eine filmische Umsetzung, nämlich